

Die gute Nachricht

Voll verschluckt –
und tolle Retter

Futter! Futter! Futter! Wenn Vögelern ihre Küken füttern, entsteht Aufregung im Nest: Alle reißen die Schnäbel auf und wollen etwas abhaben. So war es auch bei den Storchenküken, um die es hier geht. Doch ungewöhnliches Futter führte zu einem großen Problem.

Ein Storchenvater hatte seinen Nachwuchs ein Stück Schweinebauchschwarte mitgebracht. Das ist Haut und Fett vom Bauch des Schweins. Wo er das gefunden hat, ist ein Rätsel. Das lange Stück war jedoch viel zu groß für die kleinen Störche. Beim Versuch es herunterzuwürfen, blieb es einem Küken im Hals stecken. Doch der junge Storch hatte Glück: Das Geschehen wurde von einer Kamera gefilmt.

Im Internet können Menschen live ansehen, was im Nest passiert. Zuschauer erkannten das Problem und riefen die Feuerwehr. Die kam dann mit einer langen Drehleiter. Vorsichtig zog ein Helfer dem kleinen Storch die Schweinebauchschwarte aus dem Hals. (dpa)



Ein Storchenküken hat sich verschluckt und ist von der Feuerwehr gerettet worden. Foto: Jonas Walzberg, dpa

Witzig, oder?

Was hassen Fische?
Antischuppenshampoo.

Kennst du auch einen Witz? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbuergen-allgemeine.de.



Diese Illustration von Forschenden zeigt, wie man sich ein schwarzes Loch vorstellen kann. Foto: John A. Paice/University of Southampton, dpa

Riesen-Explosion
im Weltall

Diese riesige Explosion im Weltall haben die Forschenden nur mit etwas Glück entdeckt. Denn sie bekamen einen Tipp von einem speziellen Teleskop. Das sucht automatisch den Sternenhimmel ab und schlägt Alarm, wenn es bestimmte Ereignisse entdeckt. So war es auch bei der großen Explosion. Im Jahr 2020 wurde sie entdeckt. Nun berichten Fachleute darüber. Die Explosion war so stark, dass sie mehr als drei Jahre lang zu sehen war.

Was genau dazu führte, ist ziemlich kompliziert. Eine wichtige Rolle spielte dabei wohl ein schwarzes Loch. Schwarze Löcher können sich zum Beispiel bilden, wenn große Sterne am Ende ihres Lebens in sich zusammenstürzen. Fest steht auf jeden Fall: So eine große Explosion wurde vorher noch nie beobachtet!

Auch, wenn die Forschenden sie erst jetzt sehen konnten: Passiert ist die Explosion schon vor extrem langer Zeit. Das Ereignis war so weit weg von uns, dass die Strahlung erst acht Milliarden Jahre später bei uns auf der Erde registriert werden konnte. (dpa)

Sie leben nur noch im Tierpark



Ach so! Früher streiften Berberlöwen durch den Norden Afrikas, etwa durchs Atlasgebirge. Deshalb werden diese Raubkatzen auch Atlaslöwen genannt. Heute leben sie nur noch in Zoos und Tierparks. Berberlöwen sind in der freien Natur ausgestorben. In einigen Tierparks versucht man, die Großkatzen zu züchten, um die Art zu erhalten. Geklappt hat das im Zoo der Stadt Hannover. Vor einigen Monaten bekam Löwenmutter Zara drei Junge. Die waren jetzt zum ersten Mal draußen im Gehege unterwegs. Es sind zwei Weibchen und ein Männchen. Noch sind die Löwenkinder klein und putzig. Ausgewachsen können Berberlöwen aber fast zwei Meter lang werden, dazu kommt noch der Schwanz mit bis zu einem Meter Länge. Dann bringt so ein Tier auch bis zu 290 Kilogramm auf die Waage – das ist ungefähr so viel drei erwachsene Menschen. Foto: Julian Stratenschulte, dpa

Achtung bei Akkus

Batterien können sich entzünden. Sie dürfen nicht in den Hausmüll.

Die Turnschuhe blinken, weil ein Akku darin steckt. Irgendwann sind die Schuhe kaputt und landen auf dem Müll. Was viele nicht wissen: Diese Turnschuhe gehören nicht in den normalen Restmüll. Weil ein Akku darin steckt, sollten sie auf den Sondermüll.

Auch viele andere Gegenstände enthalten Batterien oder Akkus.

Dazu gehören Spielzeug, Kopfhörer, klingende Glückwunsch-Karten und elektrische Zahnbürsten. Nur etwa die Hälfte davon landet im richtigen Müll.

Boxen für Batterien und Elektro-Altgeräte gibt es auf Recyclinghöfen und etwa in Supermärkten. Kürzlich stellten die Abfall-Entsorger in Deutschland in der Stadt

Rosenow ein Projekt vor: die Kampagne „Brennpunkt: Batterie“. Denn die alten Batterien und Akkus können sich entzünden.

Jeden Tag verursachen sie etwa 30 Brände, etwa in Müllautos und auf Deponien. Nun sollen mehr Menschen aufgeklärt werden, damit weniger Batterien und Akkus im Restmüll landen. (dpa)

Wenn
der Kopf
wehtut

Kopfschmerzen hat fast jeder schon mal gehabt. Aber warum? Und wie gehen sie weg?

Stößt du dir den Kopf an, gibts meist eine Beule und es tut eine Weile weh. Manchmal hat man aber auch ohne ersichtlichen Grund Kopfschmerzen. „Kopfschmerzen sind für jeden etwas anders“, sagt Christina Rüschi. Sie ist Ärztin an einer Kinderklinik in Zürich, einer Stadt in der Schweiz. „Wenn ein Kind mit Kopfschmerzen zu uns kommt, versuchen wir zuerst herauszufinden, ob wirklich der Kopf wehtut“, erklärt sie. Manchmal löst nämlich der Kiefer oder ein anderes Körperteil den Schmerz aus.

„Was wir machen, nennt sich neurologische Untersuchung. Du kannst dir das vorstellen, wie eine kleine Turnstunde mit Herumhüpfen und Grimassen schneiden“, sagt die Expertin. Dabei beobachten die Ärzte, ob etwas nicht richtig funktioniert. Kann jemand zum Beispiel nicht mehr richtig sprechen oder verliert schnell das Gleichgewicht, könnte etwas im Körper nicht stimmen.

„Das kommt aber sehr selten vor. Viel häufiger entstehen Kopfschmerzen durch Verspannungen oder Stress“, erklärt Frau Rüschi. Das fühle sich an, als würde etwas auf die Stirn oder die Schläfen drücken. „Die Gesundheitspolizei in deinem Körper sagt dir damit: Stopp! Hier ist gerade etwas nicht richtig. Also fragen wir: Was ist in deinem Leben anders als sonst?“, so die Ärztin. Hat jemand über längere Zeit Ärger mit Freunden oder der Familie oder einfach Sorgen, kann das Kopf- oder Bauchschmerzen auslösen. „Wir haben auch immer wieder Kinder und Jugendliche, die Schulstress haben“, sagt Frau Rüschi. „Dann sprechen wir darüber, ob und wie man Entlastung schaffen kann.“

Im Alltag kann es aber auch sein, dass man zu wenig getrunken hat. „Es fällt vielen Kindern schwer aufzupassen, wie viel sie trinken“, erklärt die Ärztin. Mindestens 1,5 Liter am Tag sollten es sein, mehr ist besser. Unser Körper ist auch gestresst, wenn wir zu wenig schlafen. „Jeder Mensch braucht unterschiedlich viel Schlaf“, sagt die Fachfrau: „Bei Erwachsenen sind das etwa acht Stunden. Bei Kindern ist es häufig mehr.“

Es kommt auch vor, dass wir Stress nicht als Stress empfinden. Etwa wenn man viele Hobbys und keine Zeit zum Nichtstun hat. Pausen sind wichtig für unseren Körper. „Wir brauchen Zeit, in der wir uns entspannen“, betont Frau Rüschi: „Spiele am Computer, Tab-

let oder Smartphone zählen aber nicht als Entspannung.“ Sie machen zwar Spaß, aber für unser Gehirn seien sie Stress. Wie viel Bildschirmzeit okay ist, kannst du leicht berechnen: Du teilst dein Alter durch zwei. „So viele Stunden solltest du in einer Woche höchstens in einen Bildschirm schauen. Mit zehn Jahren also fünf Stunden in der Woche“, erklärt die Ärztin. (Mariana Friedrich, dpa)



Kopfschmerzen sind echt blöd. Foto: Mariana Friedrich, dpa

Ach so!

Die Ärztin Christina Rüschi gibt Tipps, was du gegen Kopfschmerzen machen kannst:

- **Frische Luft:** Gehe ein wenig an der frischen Luft spazieren. Das kannst du natürlich schlecht während des Schulunterrichts tun. Aber ein Spaziergang über den Schulhof kann schon helfen, damit die Schmerzen verschwinden.

- **Genug trinken:** Suche dir eine tolle Trinkflasche, aus der du gerne trinkst. Schau nach, wie viel Flüssigkeit hineinpasst. Sind es 1,5 Liter, weißt du: Die Flasche muss abends leer sein. Am besten trinkst du Wasser oder ungesüßten Tee. Denn zu viel Zucker oder koffeinhaltige Getränke können Kopfschmerzen sogar auslösen.

- **Ausreichend schlafen:** Achte darauf, wie lange du am Wochenende schläfst. Ist das mehr als unter der Woche? Dann solltest du unter der Woche früher ins Bett gehen. Den Schlaf am Wochenende aufzuholen, funktioniert nämlich nicht.

- **Regelmäßige Pausen:** Sie helfen, dass Kopfschmerzen gar nicht erst kommen. Du kannst Musik hören oder etwas lesen. Was dir eben gut tut. (dpa)

Mehr Lebensretter auf dem Wasser

Die DLRG hat vergangenes Jahr 836 Menschen aus Seen, Flüssen, dem Meer und Schwimmbecken gerettet.

Die vier Buchstaben DLRG sieht man an vielen Orten zum Baden. Sie stehen für Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft. Die DLRG bildet unter anderem Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer aus. Die passen dann in Schwimmbädern oder an vielen Badestellen am Meer, an Seen oder Flüssen auf. Sie beobachten die Menschen im Wasser und greifen ein, wenn etwas passiert.

Im Jahr 2022 haben die Lebensretter der DLRG 836 Menschen aus dem Wasser gerettet. Das teilte die Organisation am Donnerstag in der Stadt Augsburg mit. So viele

Menschen seien es lange nicht mehr gewesen.

„Nach Einsätzen im Wasser zeigt sich immer wieder, dass die in Not geratenen Personen keine guten Schwimmerinnen und Schwimmer sind oder gar nicht schwimmen können“, sagte Ute Vogt. Sie ist Chefin der DLRG. Gut ist: Vergangenes Jahr haben endlich wieder mehr Kinder schwimmen gelernt.

Weil während der Corona-Pandemie Schwimmbäder oft monatelang geschlossen waren, hatten viele Kinder keinen Schwimmunterricht. Auch dass in der Energie-



Auf dem Bild bringen Rettungsschwimmer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) bei einer Übung einen Statisten zurück an den Strand. Foto: Markus Scholz, dpa

krise das Wasser in den Bädern kälter war, hat die Schwimmausbildung erschwert. Vergangenes Jahr haben mehr als 56.000 Kinder das Seepferdchen-Abzeichen gemacht. Vielleicht auch du?

Die Zahl der Rettungsschwimmer ist auch deutlich gestiegen. Viele junge Menschen hätten sich entschieden, bei der DLRG mitzumachen. „Unsere Jugendeinsatzteams zählen mit fast 7500 Mitgliedern so viele wie noch nie“, sagte Ute Vogt. „Das stimmt mich sehr positiv, was die Zukunft unserer lebensrettenden Arbeit an den Badegewässern angeht.“ (dpa)